



Kindergarten

Tausendfüßler

Pädagogische Konzeption





Vorwort

Sehr geehrte Eltern und Interessierte,

mit der vorliegenden Konzeption wurde ein weiterer Meilenstein in der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens erreicht.

In der Konzeption wurden die aktuellen pädagogischen Vorstellungen und die erzieherische Grundhaltung unseres Kindergartens in schriftlicher Form festgehalten und verständlich dargestellt. Jedermann ist nun in der Lage Einblick zu nehmen und sich über die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens Gedanken zu machen und sich zu informieren.

Im Laufe der Jahre werden sich die Ansichten über Erziehung und Pädagogik sicherlich ändern, weshalb diese Konzeption regelmäßig überarbeitet und angepasst wird.

Wertvolle pädagogische Erkenntnisse werden daher auch kurzfristig in die Arbeit einfließen.

Wichtig ist auch, zu betonen, dass der Kindergarten Tausendfüßler, nur eine Erziehungsergänzende öffentliche Einrichtung ist. Die Erziehung der Kinder obliegt nach wie vor dem Elternhaus. Dort werden die Kinder im Wesentlichen durch die Familie und ihr soziales Umfeld geprägt. Der Kindergarten kann dies unterstützen und ergänzen.

Natalie Frank

Kindergartenleitung mit Team

Geschichte der Einrichtung

In den 70er Jahren, wurde der Kindergarten in Schwabbach für eine Gruppe gebaut. Jedoch stiegen die Kinderzahlen in den 80ern enorm, weshalb ein Anbau für eine weitere Gruppe errichtet wurde.

Der ältere Teil wies nach über 30 Jahren jedoch erheblichen Renovierungsbedarf auf, weshalb sich die Gemeindeverwaltung und der Gemeinderat 2010 dazu entschied, den Altbau abzureisen und auf der bestehenden Bodenplatte einen neuen Teil zu errichten.

Im August 2011 wurde der Altbau dann abgerissen und über ein Jahr, das neue Gebäude errichtet.

Nach einem turbulenten Jahr konnten die Kinder und Erzieherinnen im September 2012 konnten die Kinder und Erzieherinnen das Gebäude beziehen und die neuen vielfältigen Räume entdecken.



**Kindergarten
Tausendfüßler
Siebeneicherstraße 41
74626 Bretzfeld-
Schwabbach
07946/2370**

tausendfuessler@kindergarten-
bretzfeld.de

Rahmendaten der Einrichtung

Träger

Bürgermeisteramt Bretzfeld
Adolfzfurterstraße 12
74626 Bretzfeld
07946/ 771-35
Ansprechpartner: Frau Weimar
isolde.weimar@bretzfeld.de
www.bretzfeld.de

Öffnungszeiten:

Regelgruppe:

Montag und Freitag 7.30- 12.15 Uhr
Dienstag + Donnerstag 7.30-12.15 Uhr
+ 13.30-16.00 Uhr
Mittwoch 7.30- 13.30 Uhr

Gruppe mit verlängerten

Öffnungszeiten:

Montag- Freitag 7.30- 13.30 Uhr

Pro Kalenderjahr sind 29 Schließtage während den Schulferien festgelegt. Es können jedoch noch individuelle Schließtage hinzukommen. Die Ferientage vom folgenden Kalenderjahr werden spätestens bis 1. November bekannt gegeben.

Organisationsform:

Der Kindergarten Tausendfüßler ist ein zweigruppiger Kindergarten mit offenem Konzept, der auf zwei Stockwerke verteilt ist. Es können bis zu 53 Kinder im Alter von 3 Jahren, bis zum Schuleintritt, in unserem Kindergarten betreut werden.

Die Kinder können während dem Freispiel ihre Spiel- und Lernbereiche, sowie ihre Spielpartner frei wählen. Die Kinder werden in zwei feste altersgemischte Stammgruppen eingeteilt, in denen verschiedene gruppeninterne pädagogische Angebote stattfinden.



Mitarbeiterinnen:

Die personelle Ausstattung des Hauses orientiert sich an den Gesetzen Grundlangen des Landes Baden Württemberg (geregelt durch den KVJS).

Der Kindergarten Tausendfüßer versteht sich als Ausbildungs- und Lernstätte und begleitet Praktikanten und Praktikantinnen während ihrer Ausbildung.

Des Weiteren bieten wir hier die Möglichkeit Kurzpraktika als Orientierungshilfe bei der Berufsfindung zu absolvieren.

Infrastruktur:

Der Kindergarten Tausendfüßer befindet sich in idyllischer Lage am Ortsende von Schwabbach in Richtung Siebeneich.

Umrandet von Feldern und einem Neubaugebiet, lädt die Umgebung zu Erkundungen ein.

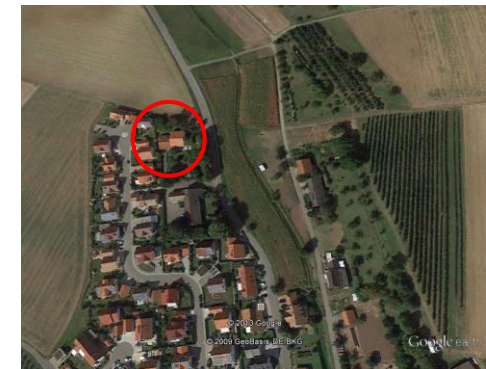
In direkter Nachbarschaft befindet sich das evangelische Gemeindehaus, welches für verschiedene Aktionen und Festlichkeiten genutzt werden kann.



Blick vom Kindergarten



Lage des Kindergarten Tausendfüßer





Räumlichkeiten:

Funktionsbereiche:

- Bau- und Konstruktionsbereich
 - Malecke
 - Spiel- und Puzzlebereich
 - Rollenspielbereich
 - Lese- und Kuschecke
 - Kreativraum
 - Bistro
 - Küche
 - Portfolioecke
 - Bewegungsraum
 - Bibliothek und Sprachförderbereich
 - Intensivraum
 - Werkstatt
 - Weiträumiger Garten mit großer Auswahl an Spielgeräten sowie einem Nutzgarten
- Unsere Räumlichkeiten und die darin enthaltenen Materialien sind so gestaltet, dass alle Kinder, sowohl Mädchen als auch Jungen, angesprochen werden.



Sonstige Räume:

- Büro
- Sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene
- Garderobe
- Putz- und Technikraum
- Verschiedene Lagerräume

Lagerraum für Außenspielgeräte und Gartenutensilien



Die Erzieherinnen gehen außerdem mit gutem Beispiel voran und zeigen allen Kindern, welche technische oder hauswirtschaftliche Fähigkeiten sie besitzen wie beispielsweise durch das Aufhängen von Bildern oder der Reparatur von defekten Spielzeug bzw. Möbeln, Tische abwischen etc.

Ein Beispiel aus der Praxis:

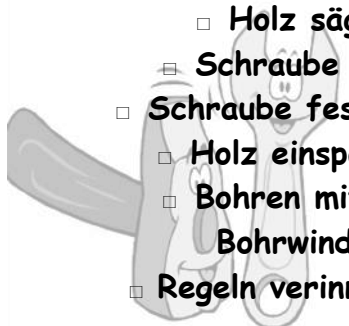
Alle Spielbereiche sind für alle Kinder egal ob Junge oder Mädchen ansprechend gestaltet.
Wir gehen mit gutem Vorbild voran.

Zum Beispiel in unserer Werkstatt. Hier zeigen wir als Frauen, den Kinder den Umgang mit Werkzeugen. Aber auch im Alltag, erledigen wir viele technischen oder handwerklichen Arbeiten selbst, damit die Kinder daran teilhaben können.

Werkzeugführerschein
von



- Nagel einschlagen
- Holz sägen
- Schraube lösen
- Schraube festdrehen
- Holz einspannen
- Bohren mit der Bohrwinde
- Regeln verinnerlicht



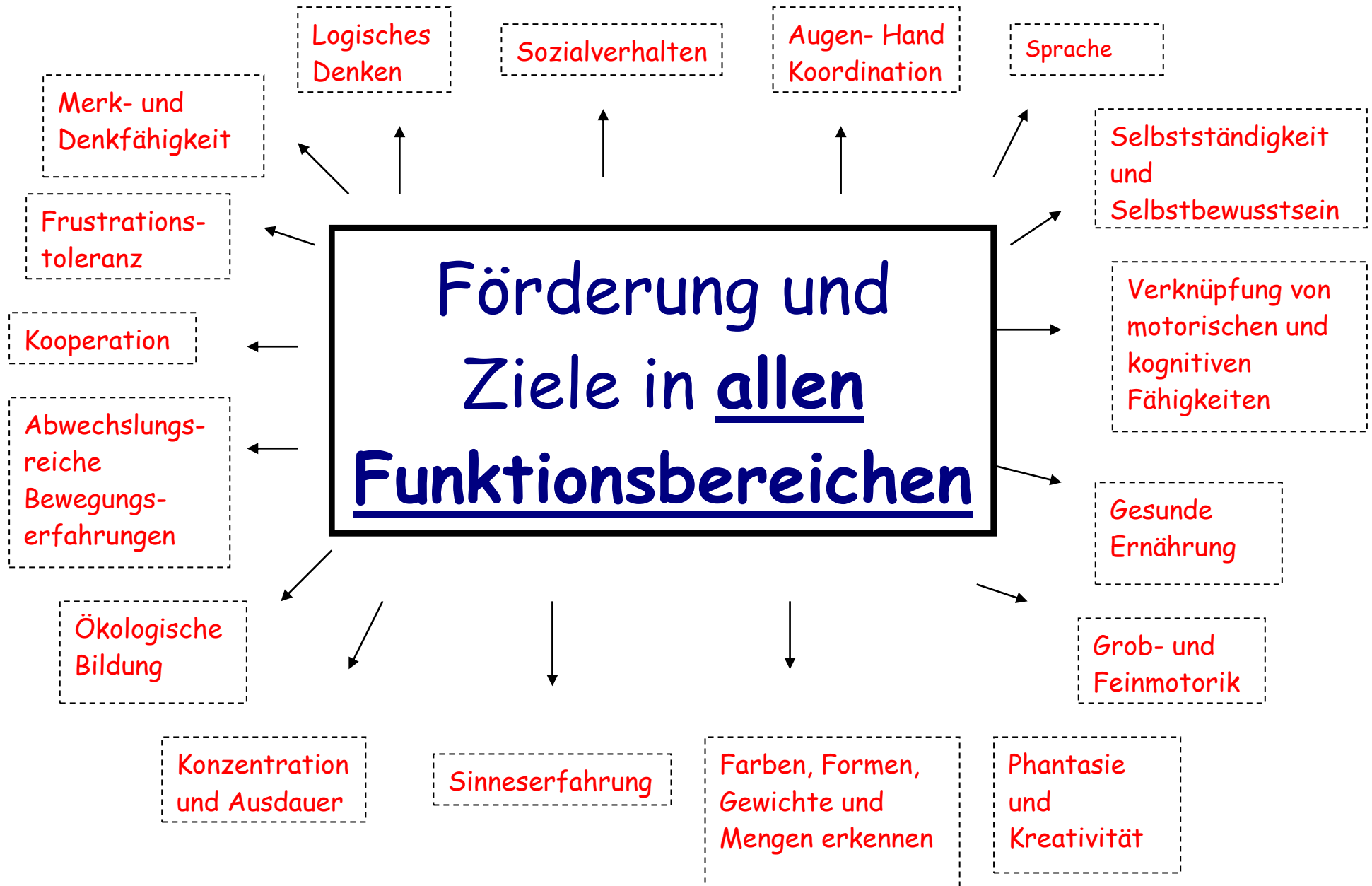




Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist ein wichtiger Baustein für die pädagogische Arbeit.

Denn das Bild vom Kind ist die Grundlage um alle weiteren Bereiche zu Planen und zu gestalten.

Nur wenn alle Mitarbeiter übereinstimmen, kann es für die Kinder zu einer positiven Lernumgebung kommen.

Werkstatt



Unser Bild vom Kind

Kinder...

- sind eigenständige Persönlichkeiten
- sind kreativ
- haben etwas zu sagen
- haben Stärken und Schwächen
- sind gemeinschaftsfähig
- haben einen hohen Bewegungsdrang
- sind forschungs- und experimentierfreudig
- haben Lernmotivation
- können Konflikte lösen
- können tolerantes Verhalten lernen
- brauchen Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen
- brauchen Zeit und Raum
- brauchen Sicherheit und Schutz

Umsetzung:

Um den Kinder dies zu ermöglichen, arbeiten wir mit offenen Gruppen, um ihnen vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern unsere Funktionsräume, Zeit und Material an. Weiter sind wir immer bemüht die Kinder anzuregen, Konflikte selbstständig und ohne Gewalt zu lösen. Wir als Erzieherinnen stehen den Kindern zur Seite und unterstützen sie, wenn es nötig ist.

Bauideen in der Werkstatt





Offene Gruppen

Offene Gruppen tragen dazu bei, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern. Es werden den Kindern Funktionsräume zur Verfügung gestellt, in denen sie ihre Neigungen und Wünsche ausleben können, z. B. im kreativen oder motorischen Bereich.

Durch unsere Funktionsräume werden die Kinder in allen Bereichen des Orientierungsplanes gefördert.

Ziele der offenen Arbeit

- mehr Spielpartner
- freie Spielpartnerwahl
- Rücksichtnahme
- Durchsetzungsvermögen
- Hilfsbereitschaft
- Toleranz
- Selbstständigkeit
- Eigenverantwortung

Umsetzung bei uns

Wir arbeiten in unserer Einrichtung teiloffen. Dies bedeutet, dass die Kinder feste Bezugsgruppen (Sonnen- und Sternchengruppe) haben. *Während den Freispielphasen öffnen wir die verschiedenen Funktionsräume für die Kinder.* Auch der Morgenkreis wird mit allen Kindern durchgeführt. Nach der Aufräumphase gehen die Kinder außer Mittwochs in ihre Bezugsgruppen. Dort finden dann gruppeninterne Aktionen statt. Nähere Infos in der Wochenübersicht.



Kindergarten ohne Türen und Wände

In unserer Einrichtung legen wir sehr viel Wert auf die Naturerziehung. Weshalb wir 2-mal im Jahr 2 Wochen in den Wald gehen und zusätzlich einmal im Monat einen Naturtag anbieten.

Durch unseren großen Garten ermöglichen wir den Kindern ebenfalls, wenn möglich täglich Erfahrungen an der frischen Luft.



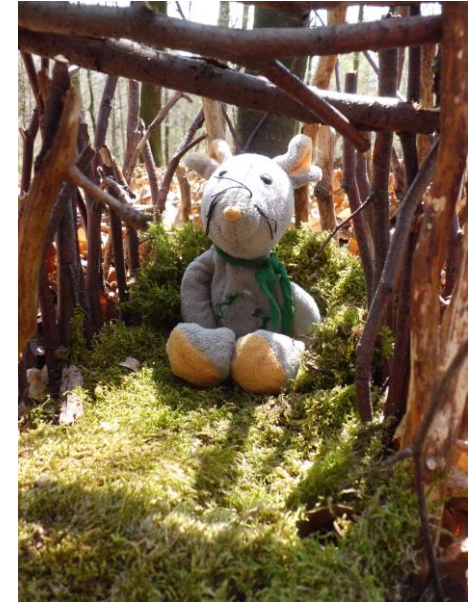
Naturmandala



Kreativität in der Natur

Unsere Ziele:

- Phantasie und Kreativität fördern
- Erlebnismöglichkeit Natur ausnutzen
- Bewegungserziehung
- Sozialerziehung
- keine Reizüberflutung
- Stärkung des Immunsystems



*Waldi begleitet uns immer in den Wald
und darf nachts bei einem Kind
übernachten*



Begegnung mit Lebewesen



Menschliches Lernen

Wenn ein Kind schulreif wird, hat es den größten Teil des Lernens bereits hinter sich! Es hat längst bewiesen, dass es weit mehr kann, als das bisschen Schule oder die Abi-Prüfung zu bestehen - vorausgesetzt, die Bedingungen zum Lernen sind weiterhin so günstig, wie in den ersten drei Jahren.

Wie sind diese Bedingungen?

1. Der Wille zum Lernen liegt im Kind selbst.

Jeder Eingriff von außen könnte den Lernprozess im Innern des Kindes zunächst nur stören. In bester Absicht meint der Lehrer, das Kind zum Lernen motivieren zu müssen. Der ehrgeizige Vater glaubt, es durch Druck und Belohnung fordern, anschließend durch einen Test prüfen zu müssen. - All dies wird den Impuls zum Lernen nur kränken, weil das Kind

nun nicht mehr darf, sondern muss. Und was wir müssen, können wir nicht mehr wollen.

2. Jedes Kind ist auf Erwidern seiner Liebe angewiesen.

Kinder lieben zunächst bedingungslos. Aber nur wo ihnen ein Mensch wirklich liebevoll begegnet, können sie sich entfalten und lernen. Liebevolle Zuwendung ist wie das Licht, das die Pflanze ins Dasein ruft. Auch aus neurobiologischer Forschung lässt sich heute nachweisen, was wir schon immer wussten: dass wir tatsächlich auf ein Du angewiesen sind, und real einander brauchen. Jeder - besonders ein Kind.

3. Ein lernendes Kind orientiert sich am Vorbild.

Lernen vollzieht sich nie automatisch. Es liegt nicht an den Genen, dass ein Kind laufen lernt. Ein Neugeborenes, unter Wölfen ausgesetzt, wird sich

bewegen, fressen und heulen wie ein Wolf. Es braucht das Vorbild des aufrechten Menschen, um den aufrechten Gang zu erwerben. Auch die Sprachfähigkeit wird nicht vererbt. Wird chinesisch gesprochen, lernt das kleine Kind akzentfrei Chinesisch - genauso selbstverständlich, wie es hätte Deutsch sprechen können. Entscheidend für die Qualität des Vorbildes ist dabei weniger die äußere Erscheinung. Viel stärker nimmt das Kind die innere Haltung des Erwachsenen wahr, sein Bemühen, seine Authentizität.

Diese drei Grundgesetze menschlichen Lernens sollte beachten, wer erziehen und unterrichten will. Dazu muss niemand Pädagogik studieren. Er braucht nur ernst zu nehmen, was er beim kleinen Kind erlebt. Immer mehr Pädagogen - Eltern wie Lehrer - werden heute darauf aufmerksam. Begonnen hat diese Entwicklung vor mehr als 90



Jahren, als herausragende Persönlichkeiten den Mut aufbrachten, sich von der Tradition zu befreien, um sich radikal an der Wirklichkeit zu orientieren. Rudolf Steiner ist es gewesen, der die zentrale Bedeutung von Eigenaktivität, Beziehung und Vorbild klar erkannte und erstmals menschenkundlich umfassend begründete.

Praktische Folge einer so gravierenden Entdeckung konnte nur eine völlige Umkehrung des pädagogischen Denkens sein: Nicht Methoden sind entscheidend, sondern die innere Haltung des Lehrers zum Kind. »Jede Erziehung ist Selbsterziehung, und wir sind eigentlich als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes«, betonte Steiner 1923.

Lernen trotz Schule

Die Schule ist nicht der Ort, wo das eigentliche Lernen beginnt, sondern der geschützte Raum, in dem sich intensives Lernen altersgemäß fortsetzen kann. Und auch hier vollzieht es sich in der gleichen Abfolge: Gehen - Sprechen - Denken. Der Weg vom Greifen (Gehen) zum Begreifen (Denken) wird möglich durch die Brücke der Begegnung (Sprechen). Hier ist der Lehrer gefragt. Er steht vor der Frage: Wie können Kinder - trotz der Schule - weiterhin optimal lernen?

Haben sie genügend Raum zum Gehen, damit sie mit selbstständigen Schritten die Welt der Bildung erkunden können?

Finden wir zu einem Sprechen (im Tonfall, in den Gebärden), das kein Machtgefälle entwickelt, sondern Begegnung ermöglicht?

Darf das Denken in seiner Schöpferkraft erwachen, oder binde ich es an die Vergangenheit, weil ich Osterhasenpädagogik treibe (R. Kahl: der Lehrer »versteckt« Wissen und lässt dann die Schüler danach suchen)?

Kein Lernen ohne Fehler

Niemand lernt laufen, ohne hinzufallen. Es gibt kein Lernen ohne Fehler. Aber das Fallen beim Gehen-Lernen war nicht Anlass für Strafe und schlechte Zensuren, sondern allenfalls ein Grund, getröstet zu werden. Deshalb ging dabei keine Kraft verloren. Das Kind stand sofort wieder auf und versuchte es erneut. Immer wieder. Aus eigenem Antrieb.

Quelle:

<http://www.erziehungskunst.de>



Tagesablauf

Unser Weg durch den Tag

7. 30 Uhr

Öffnung des Kindergartens

7.30 - 8.15 Uhr

Die Kinder können in Ruhe ankommen und den Tag beginnen. In dieser Zeit ist nur der vordere Gruppenraum geöffnet.

8. 15 - 9.30 Uhr

Freispiel und freies Vesper

Den Kindern stehen ausreichend Obst und Gemüse zur Verfügung. Außerdem darf eine kleine Gruppe von Kindern selbstständig (mit Einverständnis der Eltern) im Bewegungsraum oder Garten spielen

9.30 Uhr

Ende der Bringzeit

9.30 - 9.45 Uhr

Gemeinsamer Morgenkreis in dem Themen des Kindergartens, Angebote und der Tagesablauf besprochen werden. Je nach Bedarf finden Kinderkonferenzen statt.

9.45 - ca. 10.30 Uhr

Nochmals Freispiel/ Leben im Haus/ freies Vesper

Ca 10.30- 12.00 Uhr

In dieser Zeit werden gruppen-internen oder gruppenübergreifende Angebote oder Projekte gemacht. Anschließend Gartenzeit
Die Gartenzeit hängt von den Bedürfnissen der Kinder und dem Wetter ab.

12.00 Uhr

Die Buskinder werden von einer Erzieherin zum Bus gebracht

12.15 Uhr

Abholzeit der Regelkinder

12.15 bis 13.30 Uhr

Mittagsessen der VÖ- Kinder mit anschließendem Freispiel. Die abholenden Personen können die Kinder aus dem Freispiel oder pünktlich um 13.30 Uhr abholen.

Dienstag und Donnerstag

13.30-16.00 Uhr

Freispiel in einem Funktionsraum und/oder Gartenphase.

16.00 Uhr

Abholung der Regelkinder am Tor

Bereiche die personell nicht abgedeckt werden können, bleiben geschlossen. So gewährleisten wir die Aufsichtspflicht. Änderungen des Tagesablaufes sind nach Bedarf möglich.



Interne Organisation

Teamarbeit:

Damit eine engagierte Kindergartenarbeit auch gewährleistet werden kann, ist die Zusammenarbeit und Offenheit zwischen den Mitarbeitern notwendig. Erziehungsziele und Erziehungsstile, -normen und Wertvorstellungen müssen innerhalb des Team übereinstimmen

Nach dem Kindergarten ist nicht Schluss:

Regelmäßige Teamgespräche bieten dem pädagogischen Personal die Möglichkeit, ihre Beobachtungen und Erfahrungen auszuwerten, ihr fachliches Wissen zu erweitern, Probleme zu bewältigen und Planungen zu machen.

Verantwortung der Leitung:

- Organisation der Einrichtung
- Aufnahme neuer Kinder
- Regelung der Vertretung bei Erkrankung
- Verwaltungsaufgaben
- Verwaltung des Etats
- Mitarbeiterführung
- Verteilen von Aufgaben

Fortbildungen:

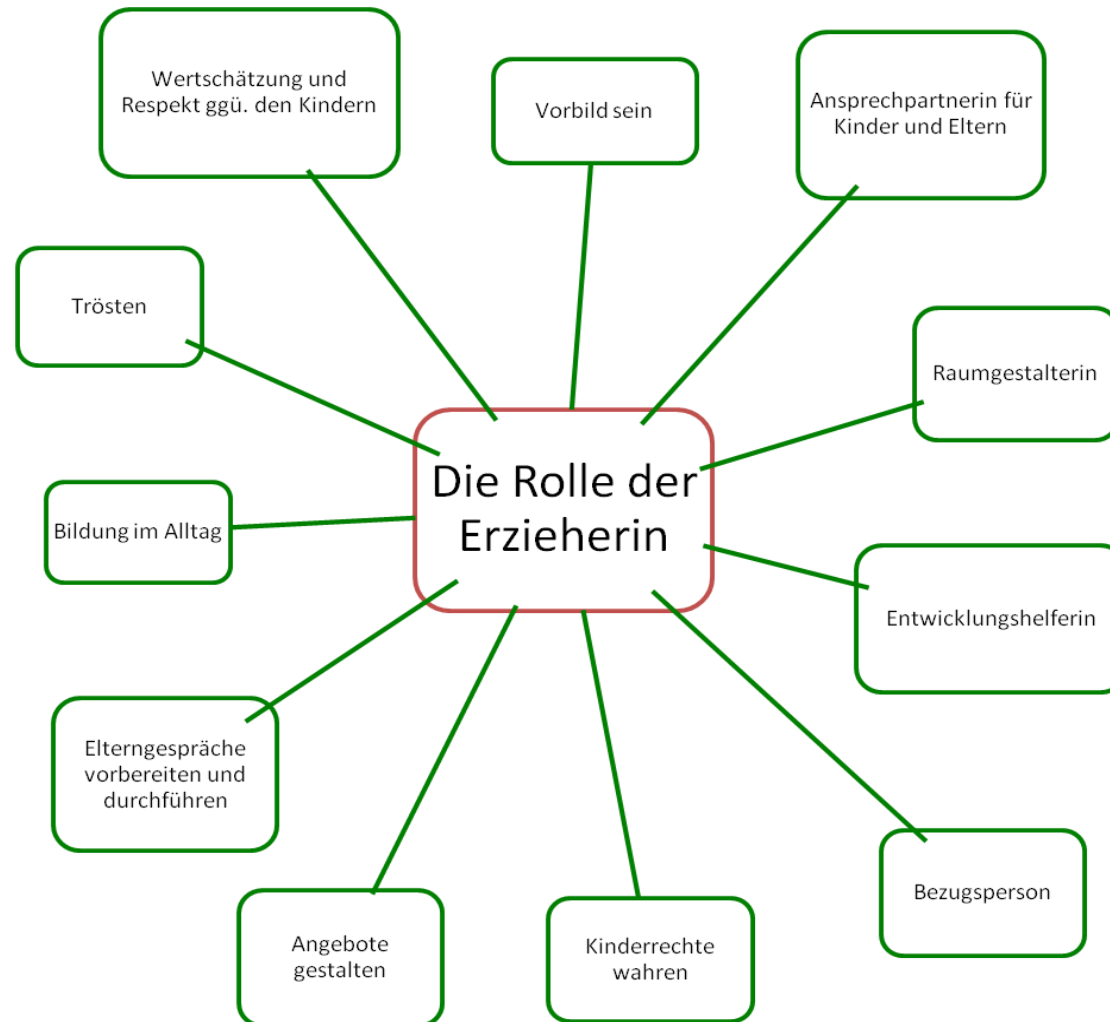
Den Erzieherinnen stehen jährlich drei Fortbildungstage zur Verfügung. Diese werden bei unterschiedlichen Anbietern (z.B. AIM) durchgeführt. Außerdem müssen alle Erzieherinnen im zweijährigen Rhythmus einen Erste-Hilfe-Auffrischkurs machen.

Einige Beispiele von besuchten Fortbildungen:

- Partizipation im Kindergarten
- Offene Arbeit im Kindergarten
- Rhythmik im Kindergarten
- Beobachtung und Dokumentation
- Chancen des Orientierungsplanes
- Verschiedene zum Thema Sprache
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Wert, Religion
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne
- Mathematik im Vorschulbereich
- Kooperation mit Eltern, Schulen, anderen Partnern und Institutionen und viele mehr



Rolle der Erzieherin





Gesetzliche Grundlagen

Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG § 22) soll der Kindergarten die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Kindertagesbetreuungsgesetz - KiTaG)

<http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=purl&query=KiTaG&psml=bsbawueprod.psml&doktyp=Gesetze&max=true>

Betreuung heißt für uns, die Grundbedürfnisse der Kinder (wie z. B. Essen, Trinken, Hygiene, Kleidung...) zu erkennen und gemeinsam mit dem Kind zu handeln.

Unter Bildung verstehen wir, den Kindern die Möglichkeit zu geben durch eine anregende Umgebung eigene Erfahrungen zu machen und sich die Welt zu erschließen.

Soviel Freiheit wie möglich - soviel Grenzen wie nötig ist das Grundsatzziel unserer Erziehung



Übergang Kindergarten- Grundschule

Um den Kindern einen unkomplizierten Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule zu ermöglichen, sind wir auf eine vielseitige Grundschulvorbereitung bemüht. Diese Vorbereitung befasst sich nicht nur mit striktem Arbeiten durch Arbeitsblätter, sondern soll alle Kompetenzen der Kinder unterstützen und ausbauen. Sozialkompetenz ist genauso wichtig wie Fachkompetenz.

*Gras wächst nicht
schneller, wenn
man daran zieht!*

*Afrikanisches
Sprichwort*

Grundschule Bitzfeld



Adresse: Panoramastraße 17
74626 Bretzfeld-
Bitzfeld

Telefon: 07946/ 2341

Schulleitung: Elke Ditze

Unsere Schulvorbereitung

- wöchentliche Intensivgruppe
- Wochenaufgaben
- Patenschaften von neuen Kindern
- Zahlenland
- Würzburger Trainingsprogramm
- Weben
- Nikitin
- Besuche der Kooperationslehrerin
- Schulbesuche
- Schwungübungen
- Verantwortung für eigene Arbeitsmaterialien



Der Bildungs- und Orientierungsplan für Baden-Württemberg

Mit diesem Instrument liegt erstmals ein Bildungsplan für den vorschulischen Bereich vor.

Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.

Deshalb trägt der BOP dazu bei, Probleme möglichst früh zu erkennen und zu beheben, am besten jedoch gar nicht erst entstehen zu lassen.

Zur pädagogischen Arbeit in diesen Feldern werden Impulse und Hilfestellungen für einen förderlichen Umgang mit Kindern gegeben.

Alle Inhalte des BOP sind eng mit dem Bildungsplan der Schule abgestimmt, damit der Weg frühkindlicher Bildung

vom Kindergarten in die Grundschule ohne Brüche beschriftet werden kann. Mit dem BOP soll auch die Intensivierung der Kooperation zwischen dem Elternhaus und dem Kindergarten sowie eine weitergehende Verzahnung von Kindergarten und Schule erfolgen.

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder im Kindergarten in Kurzfassung:

Körper: Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit, sich auszudrücken. Sie erweitern Ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

Sinne: Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen Sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.

Sprache: Die Kinder erfahren Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Denken: Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.

Gefühl und Mitgefühl: Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.

Sinn, Werte, Religion: Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Werteorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.



Beispiele zu den Entwicklungsfeldern

Körper:

Sowohl unser Bewegungsraum, als auch unser großzügiger und idyllischer Außenbereich bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre grobmotorischen Fähig- und Fertigkeiten zu entwickeln bzw. zu schulen.

In unserem Bewegungsraum findet für jede Gruppe gezielte Turnstunden statt. Auch während des Freispiels steht den älteren Kindern sowohl der Bewegungsraum, als auch der Garten zur Verfügung.

Sinne:

Da auch ein gesundes Essverhalten für die Entwicklung wichtig ist, kochen wir jeden Monat zusammen mit den Kindern eine ausgewogene Mahlzeit. Besonders lecker schmecken die Zutaten aus den eigenen angelegten Hochbeeten.

(Diese Beete legten wir anhand eines Projektes der Baden-Württemberg Stiftung an. Link: www.bwstiftung.de)

Sprache:

Regelmäßige Sprech- und Sprachförderungen durch eine pädagogische Sprachförderkraft. Im Tagesablauf wird viel mit den Kindern gesprochen und verbalisiert. Zusätzlich wird mit den Vorschülern das „Würzburger Trainingsprogramm“ durchgenommen. Durch diese Förderung wird der Schriftspracherwerb erleichtert.

Gefühl und Mitgefühl:

Damit auch den kleinen Kindern die Eingewöhnung etwas leichter fällt, begleitet sie ein „Patenkind“ durch den Alltag. Das Patenkind hilft die kleinen- großen Herausforderungen wie Anziehen, Vesper auspacken,... zu meistern.

Sinn, Werte, Religion: Wir kooperieren einmal jährlich mit der evangelischen Kirchengemeinde Schwabbach. Hier gestalten wir gemeinsam einen Gottesdienst. Die verschiedenen Feste und Feiertage im Jahreslauf feiern wir gemeinsam mit den Kindern und teilweise mit den Eltern.

Denken:

In jedem Bereich können die Kinder ihr Denken entfalten und erschließen sich somit die Fragen, die sie beschäftigen und entdecken dabei spielerisch die Welt.



Inklusion

Wie § 22a Abs. 4 SGB VIII vorgibt, können Kinder mit und ohne Behinderung, sofern der Hilfebedarf es zulässt, in unserer Einrichtung gemeinsam gefördert werden.

Die Inklusion unterstützt bei Kindern mit und ohne Behinderung soziale Kompetenz.

Die Kinder erleben im Alltag wertschätzenden Umgang miteinander, sowie Akzeptanz aller Beteiligten.

Alle Kinder erhalten die Möglichkeit umgebungsnah Förderung zu erhalten.

Eltern, Erzieherinnen und Träger entscheiden gemeinsam, je nach Situation, in wie weit, die Einrichtung das Kind aufnehmen kann.

Unterstützung, sowie die Vermittlung von Beratungsstellen, erhalten die Erziehungsberechtigten von den pädagogischen Fachkräften.

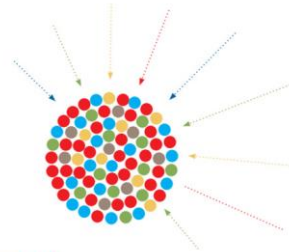
Wir kooperieren je nach Kind mit:

→ **Frühförderstelle Hohenlohekreis**
<http://www.lambarene.de/index.php?page=beratungsstelle-fruehfoerderung>

→ **Allgemeiner Sozialer Dienst**
http://www.hohenlohekreis.de/2912_DEU_WWW.php

→ **Lichtenstern / Offene Hilfe**
<http://www.lichtenstern.de/angebote-fuer-menschen-mit-behinderungen/schulische-angebote/beratungsstelle/>

→ **Beratungsstelle Friedenshort**
<http://www.friedenshort.de/typo3/index.php?id=92>



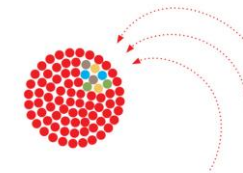
INKLUSION

Die anderen gibt es nicht mehr, weil sie Teil des Ganzen geworden sind und die Gesellschaft gleichberechtigt mitgestalten.

Ein Beispiel aus der Praxis

Vor einigen Jahren hatten wir ein Mädchen mit Halbseitiger Lähmung.

Durch unsere räumlichen Begebenheiten konnte sie in unsere Einrichtung aufgenommen werden. Durch Unterstützung einer Integrationskraft, wurde eine positive Kindergartenzeit gestaltet. Die Kinder haben so erfahren, dass es auch Menschen mit Behinderungen gibt und diese trotz ihrer Behinderung ein Teil der Gruppe sind. Toleranz und Einfühlungsvermögen stehen hier an erster Stelle. Es war für die Kinder, wie auch für die Erzieherinnen, eine wertvolle Erfahrung.



INTEGRATION

Eine Gruppe bestimmt die gesellschaftlichen Regeln. Die anderen werden Teil des vorgegebenen Systems; sie müssen sich den Gegebenheiten anpassen.



Partizipation- hier entscheiden Alle

Wie im Orientierungsplan verankert, ist es uns wichtig, unseren Tagesablauf so zu gestalten, dass alle Kinder möglichst häufig die Chance der Mitbestimmung erhalten. Hierfür wählen wir für die Kinder anschauliche Abstimmungsmethoden aus. Der Abstimmungsprozess findet demokratisch statt.

Wir sind auf dem Weg, weitere Strukturen für Partizipation zu finden.

Hilf mir es selbst zu tun!

Maria Montessori

Gelebte Partizipation:

→ Im Wald entscheiden die Kinder morgens, ob sie in die Wander- oder Spielgruppe gehen wollen.

→ In der jeweiligen Gruppe entscheiden die Kinder demokratisch welches Ziel sie ansteuern

→ Im Freispiel wählen die Kinder ihren Spielbereich

→ Im Freispiel suchen sich die Kinder ihren Spielpartner frei aus

→ Im Freispiel entscheiden die Kinder wie lange sie etwas spielen

Beispiel aus der Praxis:

Wir haben uns entschieden, unseren Bezugsgruppen Namen zu geben. Die Entscheidung über die Namen, sollten die Kinder treffen.

Wir versammelten uns im Morgenkreis und erzählten den Kindern von unserer Idee. Die Aufgabe der Kinder war es nun, Namensideen zu sammeln. Einige Tage später sammelten wir dann die Namen und die Kinder stimmten ab.

Die Abstimmung verlief folgendermaßen:

Jede Erzieherin stand für einen Gruppennamen, für den sich die Kinder Entscheiden konnten. Als die zwei mit den meisten Stimmen bestimmt waren, musste noch abgestimmt werden, welche Gruppe wie heißen sollte.

Das Ergebnis war eindeutig, wodurch wir nun Sonnengruppe und Sternchengruppe heißen.



Unser Beschwerdemanagement für Kinder

Um auf all die direkten und indirekten Beschwerden der Kinder eingehen zu können, bedarf es der ständigen Beobachtung durch die Erzieherinnen. Sie müssen schnell und angemessen reagieren und den Kindern die Möglichkeit geben ihre Beschwerde, in welcher Form auch immer, erkannt zu wissen.

Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine erklärende und authentische Kommunikation. Wir besprechen mit den Kindern die Situation und geben Lösungsvorschläge oder erläutern die Gegebenheiten.

Sehr wichtig ist uns zudem die Funktion des Vorbilds. Die Erzieherinnen sind sich ihrer

Handlungen und Umgangsformen bewusst, und gehen mit gutem Beispiel voran.

Weitere Beschwerdemöglichkeiten haben die Kinder

- im Morgenkreis
- bei Kinderkonferenzen
- in Streitsituationen
- während Projekten und Aktivitäten
- im Tagesverlauf

Ein Fallbeispiel aus der Praxis!

Im Freispiel kommt ein Kind zur Bezugserzieherin und beschwert sich, da ein Kind sie immer ärgert. Die Erzieherin nimmt die Beschwerde des Kindes an und nimmt beide Kinder zu sich. Nun besprechen sie Gemeinsam, was vorgefallen ist und die Erzieherin hält sich soweit wie möglich aus dem Gespräch heraus. So können die Kinder selbst eine Lösung finden. Die Erzieherin ist als Unterstützung immer präsent und nimmt die Anliegen der Kinder ernst.



Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit ist für uns ein sehr wichtiges Thema. Denn ohne Austausch mit den Eltern ist es schwer, den Kindergartenalltag zu bewältigen. Für uns ist es wichtig, immer auf dem aktuellen Stand der Kinder zu sein und dazu gehört auch, dass man weiß, was das Kind gerade beschäftigt oder bedrückt. Wir sehen uns als familienergänzend, dies bedeutet, dass wir als Erzieherinnen nicht alleine das Ziel einer guten Erziehung der Kinder übernehmen können, sondern die Eltern darin unterstützen. Wir sehen uns als Partner der Eltern, die eine pädagogische Dienstleistung am Kind vollbringen, um die Erziehung im bestmöglichen Sinn zu fördern und zu unterstützen.

Es ist uns wichtig, eine positive Beziehung zu den Eltern zu pflegen.

Deshalb gibt es regelmäßige Elterngespräche. Diese sind terminiert oder finden spontan zwischen Tür- und Angel statt.

Um die Eltern regelmäßig über die Geschehnisse im Kindergarten zu informieren, geben wir in regelmäßigen Abständen Elternbriefe oder Infozettel aus.

Außerdem informieren wir über aktuelle Themen an der Infotafel am Gartentor oder im Windfang.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern:

Ideen, Beschwerden und Anregungen von Eltern nehmen wir ernst und versuchen hier konstruktive Lösungen zu finden.

Ausdrucksmöglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzung
- Gespräche mit der Leitung
- Elternabende
- Briefe/ E-Mails
- Telefonate

Wir freuen uns natürlich auch über positive Rückmeldungen.



Eingewöhnung

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, wenn ein Kind in den Kindergarten kommt. Oft sind es die ersten Bezugspersonen außerhalb der Familie.

Dieser neue Lebensabschnitt ist für das Kind und die Eltern eine spannende und Nerven aufreibende Erfahrung.

Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern ist es sinnvoll ein Abschiedsritual mit den Erzieherinnen zu vereinbaren und dann den Abschied so unkompliziert wie möglich zu machen.

Das Kind „allein“ in der Einrichtung zu lassen kostet Überwindung, ist jedoch für die Entwicklung der Kinder enorm wichtig

Wichtig für eine gute Eingewöhnung

- jedes Kind als Individuum sehen
- auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung
- Klare Absprachen
- Pünktliche Abholung
- Langsame Steigerung der Betreuungszeit
- Vertrauen zum Personal
- Bezugserzieherin
- Abschiede nicht in die Länge ziehen
- Abschiedsritual (z.B. winken am Fenster)

Unsere Eingewöhnung

- Ein Schnuppernachmittag in der Einrichtung mit kurzer Trennung von der Bezugsperson
- Der erste Kindergarten tag darf nicht länger als 2-3 Stunden sein
- Individuelle Steigerung der Stundenanzahl je nach Einschätzung der Bezugserzieherin



Entwicklungsdokumentation

Die Basis der Erziehungsarbeit im Kindergarten beruht auf der Beobachtung und Dokumentation im Kindergartenalltag mit den Kindern.

Um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, ist es enorm wichtig, die Kinder regelmäßig zu beobachten.

So können frühzeitig die Stärken und Schwächen der Kinder gefördert werden.

Beobachtungs- und Dokumentationsformen

- In den Alltag integrierte Kurzbeobachtungen von Spielsituationen
- Portfoliomappen (Lerndokumentation der Kinder)
- Strukturierte Sprach- und Entwicklungsbogen pro Kind mindestens einmal im Jahr
- Fallbesprechungen im Team und im Alltag
- Entwicklungsgespräche mit Eltern mindestens einmal pro Jahr.

*Die Stärken
stärken und
die
Schwächen
schwächen*

Spruchwort



Kooperation mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Unsere Einrichtung ist mit vielen verschiedenen Einrichtungen, Behörden und Ämtern vernetzt. Kooperation bereichert die pädagogische Arbeit. Man erlangt Einblicke in andere Institutionen, bekommt Unterstützung und Reflexion.

Nur durch stetigen Austausch kann man auf dem neusten Stand bleiben.

Wir kooperieren mit folgenden Institutionen:

- Träger Gemeinde Bretzfeld
- Grundschule Bitzfeld
- Gesundheitsamt Öhringen
- Sprachheilschule Künzelsau
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Frühförderverbund Hohenlohekreis
- Fachschulen
- Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bretzfeld
- Landratsamt Hohenlohekreis
- Zahngesundheit Hohenlohe
- Verkehrspolizei
- Evangelische Kirchengemeinde Schwabbach
- Beratungsstellen (siehe Inklusion)

Beispiel für Kooperation

Wir kooperieren mindestens einmal jährlich mit der Zahngesundheit Hohenlohe.

Hier kommt eine Mitarbeiterin in die Einrichtung um mit den Kindern die Wichtigkeit des Zähneputzens zu erläutern.

Sie schaut mit den Kindern Bücher an, zeigt das Zähneputzen an einem großen Plastikgebiss und an einer Puppe.

Die Kinder bekommen die Gelegenheit mit den Utensilien zu spielen.

Zum Abschluss bekommt jedes Kind eine Zahnbürste geschenkt und putzt damit die Zähne.



Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung erreicht durch verschiedene Aktionen und Informationen Transparenz nach außen. Wir verschaffen hierdurch Einblicke in unsere vielfältige Pädagogische Arbeit.

Wir möchten uns als ein Teil des Gemeinwesens sehen, weshalb wir so oft wie möglich nach draußen gehen.

Hierzu gehören:

- Teilnahme an Gottesdiensten
- Babybasare
- Besuch im Altersheim „Haus zum Fels“
- Artikel im Bretzfelder Blättle
- Zeitungsberichte
- Exkursionen in die Umgebung
- Feste
- Spaziergänge
- Waldwochen
- Naturtage



Beispiele:

Um den Senioren im Altersheim „Haus zu Fels“ eine Freude zu machen, gehen wir mindestens einmal im Jahr dort hin um Vorführungen zu machen. Dies kann je nach Thema zu Weihnachten, Erntedank, Sommerfest, ... sein.

Es ist für die Kinder jedes Mal eine tolle Erfahrung und sie freuen sich jedes Mal darauf.

Einmal Jährlich beteiligen wir uns an einem Gottesdienst der Kirchengemeinde Schwabbach. In enger Kooperation mit dem Pfarrer erarbeiten wir ein kurzweiliges Programm, welches die Kinder dann in der Kirche vorführen.

Schlusswort

Die Arbeit an der Konzeption stellt ein Schritt zur Qualitätsentwicklung und -sicherung dar.

Ein weiterer Baustein der Qualitätsentwicklung sind Arbeitsbesprechungen innerhalb der Großgemeinde mindestens einmal jährlich und drei Mal jährlich Leitungssitzungen im Landratsamt mit der Fachberatung.

Um eine Qualitätsentwicklung und -sicherung der Konzeption zu gewährleisten, wird diese von den pädagogischen Fachkräften jährlich überarbeitet und fortgeschrieben.



Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie Erwachsene es wollen.

Du hast das Recht auf den heutigen Tag

Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.

(Janusz Korczack)

